

Lebenslauf.

Robert Matthias Barth von Basel wurde geboren am 17. April 1921 im Pfarrhaus zu Safenwil im Kanton Aargau. Ein halbes Jahr nach seiner Geburt übersiedelte unsere Familie nach Göttingen. Hier und von 1925 an in Münster i. W., von 1930 an in Bonn a. Rh. Hat er im Kreise seiner vier Geschwister seine Kinderjahre und auch seine früheren Schuljahre verlebt. An Anregungen aller Art hat es ihm in dieser Zeit nicht gefehlt, und er hat dank seinen Originalitäten sogar unter den in unserem Hause aus- und eingehenden Studenten aufmerksame Kameraden gefunden. Die Höhepunkte dieser Zeit bildeten doch die regelmässigen Ferienmonate in der Schweiz und ihm ging ein Herzenswunsch in Erfüllung, als unsere Familie, durch die Umstände genötigt, im Jahr 1935 in die Heimat zurückkehrte. Er bezog das Humanistische Gymnasium in Basel, an dem er nach anfänglichen Schwierigkeiten den üblichen Weg bis zu dem im Frühling dieses Jahres bestandenen Maturitätsexamen vollenden durfte. Durch Pfarrer W. Vischer empfing er seinen Konfirmandenunterricht. Literarische und geschichtliche Studien nahmen sein Interesse auch neben der Schule in reichem Mass in Anspruch und machten ihn zu einem belesenen und anschauungsreichen Freunde vergangener Zeiten und so manchen alten und neuen Schriftstellers. Er hatte geschickte Hände und eine immer rege Phantasie; und so hat in den früheren Jahren die Kunst des Sche-renschneidens und hat später das Zeichnen und Malen historischer Figuren und Szenen manche Stunde seiner Freizeit erfüllt, und aus seiner Feder ist mehr als eine merkwürdige Dichtung hervorgegangen. In der Gymnasial-Verbindung "Concordia" fand er seine Freunde und zugleich weitere Gelegenheit für die Entfaltungs- und Gestaltungsversuche, die ihm innerstes Lebensbedürfnis waren. Er war und blieb doch im Grunde scheu, wählerisch, in seinem Umgang, eigenwillig in seinen Zuneigungen und Abneigungen gegen Personen und Verhältnisse und bei dem Allem seinerseits überaus liebe- und verständnisbedürftig, darauf angewiesen, dass man ihn gern hatte

und seine Unternehmungen gelten liess. Als die Frage der künftigen Berufswahl sich zu stellen begann, war es zur Ueberraschung auch seiner Nächsten für ihn ausgemacht, dass er sich dem Studium der Theologie widmen werde. Sofern er sich dazu äusserte, war es vornehmlich das Interesse an der Kirchengeschichte, das ihn auf diesen Weg führte. Deutlich war ferner sein ehrlicher Wille, sich, unabhängig von seinem Vater sowohl wie von den zwei älteren Brüdern, die ihm in demselben Studium vorangegangen waren, unter allen Umständen selbst zu orientieren. Er ist in den zwei Monaten, in denen er an der Universität studiert hat, jedenfalls ein fleissiger und aufmerksamer Besucher der von ihm belegten Vorlesungen und Uebungen gewesen. Mit den Freuden und Leiden des Vereinslebens meinte er mit dem Gymnasium abgeschlossen zu haben. Umsomehr bewegte ihn neben dem Fachstudium die alte Sehnsucht nach unseren schweizerischen Bergen. Er begann eben, ihr durch alpinistische Lektüre und Uebung festere Gestalt zu geben. Im Juli hätte er zur Rekrutenschule einrücken sollen. Als er in der vergangenen Woche die Erlaubnis erbat und erhielt, zusammen mit seinem nächsten Freund eine dem Können der Beiden angemessene Besteigung im Berner Oberland auszuführen, da sollte das nach seiner Absicht im Gegensatz zu dem im Militär zu erwartenden Drang und Zwang ein letzter Freudentag seines eigenen Stils und Strebens werden. Letzten Samstag, den 21. Juni, verliessen die beiden Freunde Basel und erreichten von Frutigen aus nach einer anstrengenden aber lohnenden Wanderung auf die Bonderspizze den Oeschinensee. Das Fründenhorn, das sie in der Frühe des Sonntags von da aus besteigen wollten, ist kein besonders schwieriger Berg, sodass die Tatsache, dass die Tour ohne Führer unternommen wurde, keinen Vorwurf gegen die jungen Bergsteiger bedeuten kann. Sie hatten es ja auch in den vorangehenden Wochen an den nötigen Vorübungen nicht fehlen lassen. Morgens $\frac{1}{2}$ 6 Uhr - in derselben Stunde, in der im Osten Europas der neue Krieg ausbrach - ereignete sich der erste Unfall. Ein Missgriff beim

Klettern, wie er auch Erfahreneren passieren kann, führte für unseren Matthias unmittelbar vor dem Erreichen des nächsten Zieles zu einem Absturz, der ihn zunächst bewegungsunfähig machte. Seine Folgen sind einige Stunden später durch das Hereinbrechen einer Eislawine vermutlich noch verschlimmert worden. Der begleitende Freund hat ihm treuen Beistand geleistet, soweit es in seinen Kräften stand. Aber erst am späteren Nachmittag konnte er zu Tal getragen und in sachkundige Pflege gebracht werden. Wir danken Allen denen, die dabei tätig gewesen sind. Wir danken auch den Herren Aerzten und den Krankenschwestern von Kandersteg und Frutigen für die grosse Mühe, die sie sich um den Verunglückten gegeben haben. Noch durfte ihn seine aus Basel herbeigeeilte Mutter lebend antreffen. Die erlittenen Kopfverletzungen waren doch so schwer, dass er ihnen am Montag, den 23. Juni früh zwei Uhr erliegen musste. Er entschlummerte friedlich nach einer seit dem zweiten Unfall kaum mehr gewichenen Bewusstlosigkeit. Wir haben einen Sohn, Bruder, Schwager und Freund verloren, der uns in seiner ganzen Eigenart von Herzen lieb gewesen ist.
